Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 148 (1869)

Artikel: Der aufrichtige Nachbar

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eines vornehmen Saufes. Sie treten ein und finden den jungen Mann im Vorzimmer; derfelbe bat den Goldwaarenhändler, einen Augenblick zu warten, während er seine Ankunft der Mutter melden werde, welcher er zuerst die Uhr zeigen wollte. Er nahm dieselbe und trat in ben Salon ein, deffen Thur er halb aufließ, wie auch die eines zweiten Zimmers. Der Gold= waarenhandler und deffen Behilfe hören nun folgende Unterredung: "Hier ift deine Uhr, liebe Mutter, einfach, wie du fie verlangt haft." "Die ist noch viel zu schön, hast du nichts für deine Schwestern gefauft?" "Ja wohl, Mutter, bu magft dein Urtheil darüber fagen, ich werde es dir mit der Rechnung zeigen." "Sehr gern, ich sehe wohl, du Schelm, daß ich einen guten Theil derfelben zahlen soll." Der junge Mann fam mit der Uhr zum Goldmaarenhandler zuruck. "Meine Mutter ift fehr gut geftimmt," fagte er, "ich will, daß sie meine Wahl genehmigt, und befonders, daß fie felber bezahlt." Es werden ihm die Schmudsachen übergeben und er geht zur Mutter zuruck, die Thuren immer halb geöffnet lassend. Die Unterhaltung mar also zu hören. Die Mutter fand alles fehr schön. "Inbeffen", bemerkte fie, "wollen wir den Geschmad beiner Schweftern hören; rufe fie." "Aber, liebe Mutter, ich wollte Ihnen eine Ueberraschung machen." "Nein, nein! Rufe fie nur!" verlangte die Frauenstimme. Ein zweites Mal heraustommend, fagte der junge Mann zum Goldwaarenhändler: "Das ift die Laune einer alten Frau, ich muß meine Schweftern rufen. " Er gieng burch das Vorzimmer hinaus. Eine halbe Stunde vergieng, die beiden Harrenden, ungeduldig geworden, machten etwas Geräusch, um die Aufmertfamteit ber Mutter auf fich zu ziehen; es mar alles still. Sie öffnen die Thür zum Salon und sehen denselben ohne Möbel; sie gehen durch die anderen Zimmer und gewinnen die Ueber= zeugung, daß niemand sich dort befindet, und doch ist kein Ausgang vorhanden, aus dem die Mutter hätte fortgehen können. Sie stiegen zum Portier hinunter, der auf ihre Fragen antwortet: "Dieser herr ist soeben fortgegangen, er hat die Wohnung nur bedingungsweise gemiethet; er hat als Entschädigung für alle Fälle 20 Fr. als Geschent gegeben, und seit zwei Tagen beschäftigt er sich damit, alles zu vermeffen, weil

er nicht früher fest miethen wollte, als bis er sich überzeugt, daß er alle seine Möbel nach Wunsch werde unterbringen können; ich habe Sie für Tapezierer gehalten, die er angeblich erwarte." Der Streich war gespielt, der Goldmarenhändler um seine Schmucksachen betrogen. Aber was war aus der Person geworden, welche die Rolle der Mutter gespielt hatte? Der Dieb ist ein Bauchredner gewesen, der vortrefflich die Stimme der alten Frau nachgeahmt hat.

Moth bricht Gifen.

Ein 26jähriger Raufmann in Berlin lebte in Saus und Braus und bachte nicht ans Arbeiten. Ich habe einen reichen und bazu alten Vater, sagte er, wozu arbeiten. Er lebte aus des Vaters Tasche. Der Alte ließ den Notar kommen und machte sein Testament. Mein leicht= fertiger, arbeitsscheuer Sohn soll mein Universal= erbe sein, diftirte er, aber nur unter einer Bedingung; ehe er bas Bermögen überkommt, muß er drei Jahre zuvor durch eigene Thätig= keit jährlich wenigstens 600 Thaler verdient has ben; wenn nicht, so behält er nur den kleinen gesetlichen Theil und das Andere erhalten die und die Seitenverwandten. Die bedenkliche Klausel blieb nicht geheim und hat aus dem Müffig= ganger einen fleißigen Mann gemacht.

Der aufrichtige Nachbar.

Schauen's, herr Nachbar, wenn i Sie sehe mit Ihrer Frau, bann hab' i immer a große Fraib (Freude). Wie so? Daß sie nicht meine Frau ist.

Rene Art Nigen (Wassergeister).

"Haben Sie schon gehört, in der neuen Bierhalle sind zwei Nixen als Kellnerinnen." "It das möglich?" "Ja wohl, die eine ist nix und die andere ist auch nix."

Wolltest du nicht so dringend fragen, Würd' ich bir mein Geheimniß sagen, Da du mich aber immer fragst, Weiß ich, daß du es weiter sagt, Und will, Berdruß uns zu ersparen, Es lieber doch für mich bewahren.